



Gesetze der Westgoten

Wohlhaupter, Eugen

Weimar, 1936

I. Titulus: De divisionibus et terris ad placitum datis // I. Titel: Von
Teilungen und durch Vertrag überlassenen Ländereien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69894)

intra quod tempus ei debitum reformetur. Quia, licet ecclesie interventus religionis contemplatione concedatur, aliena tamen retineri non poterunt.

De homicidis autem, maleficis et veneficis in eorum titulis leges sunt requirende.

DE DIVISIONIBUS, ANNORUM TEMPORIBUS ADQUE LIMITIBUS

LIBER DECIMUS

I. Titulus: De divisionibus et terris ad placitum datis

1. Antiqua. Ut valeat semel facta divisio.

Valeat semel facta iusta divisio, et nulla postmodum inmutandi admittatur hoccasio.

2. Antiqua. De non revocanda divisione inter fratres, etiam si sine scriptura sit facta, solum si idoneo teste convincat.

Divisione factam inter fratres, etiam si sine scriptura inter eos convenerit, permanere iubemus, dummodo a testibus idoneis conprobetur, et divisio ipsa plenam habeat firmitatem.

3. Antiqua. Ut, quod a plurimis et melioribus in divisione est constitutum, a paucis et deterioribus non liceat inmutari.

Si plures fuerint in divisione consortes, quod a multis vel melioribus iuste constitutum est, a paucis vel deterioribus non convenit aliquatenus inmutari.

vereinbart werden, innerhalb welcher Zeit die Schuld bezahlt werden soll. Denn, mag auch mit Hinblick auf die Religion die Vermittlung der Kirche gestattet sein, fremdes Gut soll so nicht zurückbehalten werden dürfen.

Über (das Asylrecht der) Totschläger, Zauberer und Giftmischer sind die Gesetze in den entsprechenden Titeln nachzusehen.¹⁾

Von Teilungen, Jahresfristen und Grenzen

Zehntes Buch

I. Titel: Von Teilungen und durch Vertrag überlassenen Ländereien

1. Daß eine einmal vorgenommene Teilung gelten soll.

Es gelte eine einmal vorgenommene gerechte Teilung und kein späterer Einwand zwecks Änderung sei zulässig.

2. Daß Brüder eine Teilung nicht widerrufen sollen, auch wenn diese nicht schriftlich niedergelegt wurde, wenn sie nur durch einen geeigneten Zeugen bewiesen werden kann.

Eine unter Brüdern, wenn auch nicht schriftlich vorgenommene Teilung soll Dauer haben, wenn sie nur durch geeignete Zeugen bewiesen werden kann, und die Teilung habe vollen Rechtsbestand.

3. Was von den Mehreren und Besseren bei einer Teilung festgesetzt ist, soll von den Wenigeren und Geringeren nicht angefochten werden.

Wenn mehrere bei einer Teilung mitberechtigt waren, so gebührt es sich nicht, daß, was von Vielen und Besseren nach Recht festgesetzt wurde, von Wenigen und Geringeren irgendwie angefochten werde.

¹⁾ Von den Gesetzen der Antiqua-Schicht, auf die hier verwiesen ist, ist nur eines erhalten, nämlich L. Vis. VI, 5, 18 (Asylrecht der Verwandtenmörder); s. oben S. 166.

4. (Chindasvindus.) Ut liceat uni heredi respondere, si ab aliquo petitur, et petere, si causa qualicumque compellitur.

5. Antiqua. Si placitum quis divisionis inrumpat, divisam partem usurpans.

Qui placitum divisionis inruperit et quamlibet partem aliene portionis invaserit, tantum de suo, quantum de alieno occupavit, amittat.

6. Antiqua emendata. Si vineam aut domum quis in consortis terram construxerit.

Si quis domino sciente vel consentiente vineam in consortis terram plantaverit aut domum fecerit, vel certe si ipse, qui vineam plantat vel domum facit, ignoraverit, quod portio sit consortis, dum hoc aut testibus aut iuramento firmaverit, aliud tantum terre paris meriti domino illi, in cuius terra vineam plantavit, restituat; et qui posuit vineam securus obtineat. Si vero domino contradicente plantaverit, iuste perdat, qui rem alienam domino contradicente plantavit. Similis etiam et de edificiis forma servetur.

7. Antiqua. Si vineam in aliena terra quis plantet, in qua sortem non habet.

Qui vineam in alieni fundi territorio, in quo ipse consors non est, sine permissione domini, sive per vim aut forsitan domino nesciente vel absente, plantaverit, etiam si ei contradictum non fuerit, vineam, quam plantavit, amittat; quia sufficere ei debet, quod ad duplacionem rei non addicitur, qui aliena pervasisse dinoscitur.

4. Daß auch ein Erbe sich verantworten darf, wenn er von jemandem verklagt wird, und klagen darf, wenn er durch einen Anlaß dazu gezwungen wird.

5. Wenn einer eine Teilungsabrede durchbricht, indem er einen Teil gewaltsam an sich nimmt.

Wer eine Teilungsabrede durchbricht und ein Stück eines anderen Anteils wegnimmt, verliere so viel von seinem (Anteil), als er vom fremden (Anteil) in Besitz genommen hatte.

6. Wenn jemand einen Weinberg oder ein Haus auf seines Mitberechtigten Land angelegt hat.¹⁾

Hat jemand mit Wissen und mit Zustimmung des Eigentümers einen Weinberg auf eines Mitberechtigten Land angelegt oder ein Haus erbaut oder hat etwa auch der Anleger des Weinberges oder Erbauer des Hauses nicht gewußt, daß der Anteil seinem Mitberechtigten gehört, und kann er das durch Zeugen oder durch Eid bekräftigen, so soll er ebensoviel gleichwertiges Land dem erstatten, auf dessen Grund er den Weinberg angelegt hatte; und wer ihn angelegt hat, mag den Weinberg ungestört behalten. Hat er ihn aber gegen den Widerspruch des Eigentümers angelegt, so verliere er (ihn) mit Recht, da er fremden Grund und Boden gegen den Widerspruch des Eigentümers bebaut hat. Eine entsprechende Vorschrift soll auch bei Gebäuden beachtet werden.

7. Wenn jemand einen Weinberg auf fremdem Grund anlegt, an dem er keinen Anteil hat.

Hat jemand einen Weinberg auf fremdem Grund und Boden, an dem er keinen Anteil hat, ohne Erlaubnis des Eigentümers oder gewaltsam oder etwa ohne Wissen oder in Abwesenheit des Eigentümers angelegt, so soll er des angelegten Weinberges verlustig gehen, auch wenn ihm nicht widersprochen wurde; er muß nämlich zufrieden sein, daß er nicht zum doppelten Ersatz verurteilt wird, obwohl er in fremdes Eigentum eingegriffen hat.

¹⁾ Dieses und die folgenden Gesetze haben ihre Grundlage in der Landteilung zwischen Goten und Römern.

8. Antiqua. De divisione terrarum facta inter Gotum adque Romanum.

Divisio inter Gotum et Romanum facta de portione terrarum sive silvarum nulla ratione turbetur, si tamen probatur celebrata divisio, ne de duabus partibus Goti aliquid sibi Romanus presumat aut vindicet, aut de tertia Romani Gotus sibi aliquid audeat usurpare aut vindicare, nisi quod a nostra forsitan ei fuerit largitate donatum. Sed quod a parentibus vel a vicinis divisum est, posteritas inmutare non temtet.

9. Antiqua. De silvis inter Gotum et Romanum indivisis relictis.

De silvis, que indivise forsitan residerunt, sive Gotus sive Romanus sibi eas adsumserit, fecerit fortasse culturas, statui-
mus, ut, si adhuc silva superest, unde paris meriti terra eius, cui debetur, portioni debeat compensari, silvam accipere non recuset. Si autem paris meriti, que compensetur, silva non fuerit, quod ad culturam excisum est dividatur.

10. Antiqua. Quod ea, que servus non iubente domino fecerit, excepto quod lex iubet, valere non poterit.

Quidquid servus domino non iubente dividerit vel fecerit, excepto quod lex permittit, firmum non esse iubemus, si id dominus servi noluerit custodire.

11. Antiqua. Ut, qui terras ad canonem accipit, placitum servet.

Terras, que ad placitum canonis date sunt, quicumque suscepit, ipse possideat et canonem domino singulis annis, qui fuerit definitus, exolvat; quia placitum non potest inrumpi. Quod si canonem constitutum singulis annis implere neclexerit, terras dominus post suo iure defendat; quia sua culpa bene-

8. Von der Landteilung, die zwischen einem Goten und einem Römer vorgenommen wurde.

Eine zwischen einem Goten und Römer vorgenommene Teilung von Ländereien oder Wäldern soll auf keine Weise gestört werden, wenn nur die Vornahme der Teilung bewiesen wird; dann soll von den zwei Dritteln des Goten der Römer sich nichts aneignen oder in Anspruch nehmen und auch von dem Drittel des Römers der Gote nichts sich aneignen oder in Anspruch nehmen, mit Ausnahme dessen, was wir in unserer Freigebigkeit ihm geschenkt haben. Aber (auch), was unter Verwandten oder Nachbarn geteilt worden ist, das dürfen die Nachkommen nicht ändern.

9. Von Wäldern, die zwischen einem Goten und Römer ungeteilt geblieben sind.

Wenn ein Gote oder Römer etwa ungeteilt verbliebene Wälder sich aneignet und dort gerodet hat, so soll — so setzen wir fest — wenn noch genügend Wald übrig ist, er den Berechtigten mit einem gleichwertigen Anteil entschädigen, dieser den Wald nicht zurückweisen. Ist gleichwertiger Wald zum Ausgleich nicht mehr vorhanden, so soll das zum Anbau ausgerodete Stück verteilt werden.

10. Was ein Knecht ohne Befehl seines Herrn tut, kann nicht Geltung haben, soweit es nicht durch Gesetz befohlen ist.

Hat ein Knecht ohne Befehl seines Herrn eine Teilung oder sonst etwas vorgenommen, so soll das — ausgenommen die vom Gesetz zugelassenen Fälle¹⁾ — keinen Rechtsbestand haben, wenn der Herr des Knechtes sich nicht darnach richten will.

11. Wer Land gegen Abgaben empfängt, soll seinen Vertrag einhalten.

Wer Felder, die gegen vereinbarte Abgaben ausgetan werden, empfangen hat, mag sie besitzen und soll die vereinbarte Abgabe dem Eigentümer jährlich entrichten; denn die Vereinbarung darf nicht gebrochen werden. Hat er die vereinbarte Abgabe in einem Jahr nicht entrichtet, so mag der Eigentümer sein

¹⁾ Vgl. die Antiqua V, 7, 16; s. oben S. 150.

ficium, quod fuerat consecutus, amittit, qui placitum non inplisse convincitur.

12. Antiqua. De terris, que definito annorum numero per placitum dantur.

Si per precariam epistulam certus annorum numerus fuerit comprehensus, ita ut ille, qui susceperat, terras post quodcumque tempus domino reformaret, iuxta conditione placiti terram restituere non moretur.

13. Antiqua. Si ille, qui ad placitum accepit terras, extendat culturas.

Qui ad placitum terras suscipit, hoc tantum teneat, quod eum terrarum dominus habere permiserit, et amplius non presumat. Quod si culturas suas longius extendisse cognoscitur et sibi alios ad excolendos agros forte coniunxerit, aut plures filii vel nepotes in loci ipsius habitatione subcreverint, aut campos, quos ei dominus terre non prestiterat, occupaverit, aut silvam, que ei data non fuerat, propter excolendos agros aut conclusos aut facienda forsitan prata succiderit, quidquid amplius usurpavit, quam ei prestitum probatur, amittat, et in domini consistat arbitrio, utrum canon addatur, hanc hoc, quod non prestitit, dominus ipse possideat. Quod si tantummodo alicui ager sit datus, et data silva non fuerit, sine iussu domini nihil de silva qui agrum suscepit usurpet.

14. Antiqua. Si inter eum, qui dat et accipit terram aut silvam, contentio oriatur.

Si inter eum, qui accipit terras vel silvas, et qui prestitit, de spatio, unde prestiterit, fuerit orta contentio, tunc, si superest ipse, qui prestitit, aut, si certe mortuus fuerit, eius heredes prebeant sacramenta, quod non amplius autor eorum dederit, quam ipsi designanter ostendant. Et sic, postea quam iuraverint, presentibus testibus ei, que observentur,

Land dann wieder seinem Recht einverleiben; denn durch eigene Schuld verwirkt die empfangene Gunst, wer überführt ist, seinen Vertrag nicht eingehalten zu haben.

12. Von Zeitleihe.

Wenn in einem Leihbrief eine bestimmte Zahl von Jahren genannt ist, so daß der Empfänger das Leiheland nach einer gewissen Zeit dem Herrn zurückgeben muß, so gebe er unverzüglich, dem Inhalt des Briefes entsprechend, das Land zurück.

13. Wenn der Leihemann seine Pflanzungen ausdehnt.

Wer Land zu Leihvertrag empfangen hat, soll nur soviel besitzen, als ihm der Eigentümer zu haben gestattet und nach Weiterem nicht greifen. Hat er seine Pflanzungen weiter ausgedehnt und sich andere Leute zur Ackerarbeit zugelegt oder sind mehrere Söhne oder Enkel auf seiner Leihestelle herangewachsen oder hat er auf Felder übergegriffen, die ihm der Grundherr nicht geliehen hatte, oder hat er einen ihm nicht gegebenen Wald zwecks Schaffung von Ackerland oder Gehegen oder etwa von Wiesen abgeholzt, so verliere er, was er über das als ursprünglich nachgewiesene Leihgut hinaus an sich genommen hat, und in des Herrn Belieben stehe es, ob der Leihzins erhöht werden soll, oder ob er (der Herr) selbst das nicht zu Leihe Gegebene in Besitz nehmen will. Hatte jemand nur ein Feld, nicht aber einen Wald zur Leihe erhalten, so soll, wer nur ein Feld erhalten hat, ohne Erlaubnis des Eigentümers nichts vom Walde sich aneignen.

14. Wenn Streit entsteht zwischen einem, der Land oder Wald gibt, und dem, der es empfängt.

Wenn zwischen dem, der Land oder Wälder erhalten hat, und dem Leihherrn über den Umfang des Leihgutes Streit entstanden ist, so sollen der Leihherr selbst, wenn er noch lebt, oder nach seinem Tode seine Erben einen Eid leisten, daß ihr Rechtsvorgänger nicht mehr gegeben habe, als sie klar aufzeigen. Und nach dem Eid sollen sie vor Zeugen Zeichen schaffen, die man

signa constituent, ut pro ea re deinceps nulla accedat causatio.

Si vero consortes eius non dignentur iurare aut forte noluerint vel aliquam dubietatem habuerint, quantum vel ipsi dederint vel antecessores eorum, ipsi, ut animas suas non condemnent, nec sacramentum prestent, sed ad tota aratra quantum ipsi vel parentes eorum in sua sorte susceperant, per singula aratra quinquagenos aripennes dare faciant, ea tamen conditione, ut, quantum occupatum habuerint vel cultum, mixti quinquaginta aripennes concludant. Nec plus, quam eisdem mensuratum fuerit aut ostensum, nisi terrarum dominus forte prestiterit, audeant usurpare. Quod vero amplius usurpaverint, in duplum reddant invasa.

15. Antiqua. Ut, qui ad excolendum terram accipit, sicut ille, qui terram dedit, ita et iste censum exolvat.

Qui accolam in terra sua susceperit, et postmodum contingat, ut ille, qui susceperat, cuicumque tertiam reddat, similiter sentiant et illi, qui suscepti sunt, sicut et patroni eorum, qualiter unumquemque contigerit.

16. Antiqua. Ut, si Goti de Romanorum tertiam quippiam tulerint, iudice insistente Romanis cuncta reforment.

Iudices singularum civitatum, vilici adque prepositi tertias Romanorum ab illis, qui occupatas tenent, auferant et Roma-

dann beachten soll, damit über diese Sache künftig kein Streit mehr entstehe.

Wenn aber die Mitberechtigten (des Leihherrn) einen Eid zu schwören sich nicht herbeilassen oder nicht schwören wollen oder können und Zweifel haben, so sollen sie den Eid auch nicht leisten, damit sie nicht ihr Seelenheil verwirken, sondern von jeder Ackeranpflanzung, die sie oder ihre Ahnen als Landlos empfangen hatten, sollen sie je 50 Halbjoch geben, so zwar, daß auch in den gemischten Halbjochen das schon besessene und bebaute Land enthalten sein soll.¹⁾ Und mehr als ihnen zugemessen oder zugewiesen oder vom Grundherrn zur Leihe gegeben worden ist, sollen sie nicht in Anspruch nehmen. Und haben sie mehr an sich genommen, so sollen sie das zu Unrecht Besessene doppelt erstatten.

15. In welchen Fällen sowohl der Leihemann wie der Leihherr Abgabe leisten muß.

Hat jemand einen Leihemann auf sein Land gesetzt und muß der Leihherr jemandem ein Drittel (des Landes) abgeben, so sollen das entsprechend die Leihleute ebenso tragen wie ihre Herren, wie es eben einen jeden trifft.²⁾

16. Wenn Goten vom Drittel der Römer etwas weggenommen haben, müssen sie auf Geheiß des Richters den Römern alles erstatten.

Die Richter in den einzelnen Städten, die Gutsverwalter und Gutspröpste, sollen die Römerdrittel jenen, die sie an sich ge-

¹⁾ Durch Isidor von Sevilla wissen wir, daß die Aripenne ein halbes Joch (Tagwerk) darstellt; nun schließt Zeumer, Ausgabe S. 388 Note 1 aus der Tatsache, daß von jedem aratrum 50 Halbjoch als Leiheland gegeben werden, daß ein aratrum 50 ganze Joch umfaßt habe. Gemischt heißt ein Landstück, das teils bebaut ist, teils noch gerodet werden muß.

²⁾ Nach Zeumer, Ausgabe 388 Note 4 ist an den Fall gedacht, daß ein Gote das Drittel eines Römers innehat und es nun diesem zurückgeben muß (vgl. L. Vis. X, 1, 16); an dieser Verpflichtung werden auch die vom Gote angenommenen Leihleute verhältnismäßig beteiligt; die Überschrift unseres Kapitels hat das Drittel irrtümlich als eine Abgabe, als einen Grundzins aufgefaßt.

nis sua exactione sine aliqua dilatione restituant, ut nihil fisco debeat deperire; si tamen eos quinquaginta annorum numerus aut tempus non excluserit.

17. (Chindasvindus.) De mancipiorum agnationibus dividendis adque eorum peculiis parciendis et decernendis.

18. (Recessvindus.) Ut peculium et peculiare ad unam intellegentiam habeatur.

19. (Recessvindus.) Si pro acceptis rebus promissio non solvatur.

II. Titulus: De quinquagenarii et tricennalis temporis intentione

1. Antiqua. Ne post L annos sortes Gotice vel Romane amplius repetantur.¹⁾

Sortes Gotice et tertia Romanorum, que intra L annos non fuerint revocate, nullo modo repetantur.

2. Antiqua. Ne mancipia fugitiva post L annos ad servitium revocentur.

Mancipia fugitiva, que intra quinquaginta annos inventa non fuerint, non liceat ad servitium revocare.

3. Antiqua. Ut omnes cause tricennium concludantur.

Omnes causas, seu bonas sive malas, aut etiam criminales, que infra XXX annos definite non fuerint, vel mancipia, que in contentione posita fuerant aut sunt, si definita adque exacta non fuerint, nullo modo repetantur. Si quis autem post hunc XXX annorum numerum causam movere temptaverit, ste numerus ei resistat, et libram auri cui rex iusserit coactus exolvat.

¹⁾ Für L. Vis. X, 2, 1—3 und X, 3, 1 hat Euricianus 277 als Quelle gedient.

nommen haben, abnehmen und unter Anwendung ihrer Machtmittel den Römern unverzüglich zurückgeben, damit dem Fiskus kein Schaden entstehe, freilich nur, wenn das nicht durch die Frist von 50 Jahren ausgeschlossen ist.¹⁾

17. Daß man die Nachkommenschaft von Sklaven (verschiedener Herrn) teilen und (in solchen Fällen) das Sklavenvermögen teilen und zuweisen soll.

18. Daß (die Worte) *peculium* und *peculiare* die gleiche Bedeutung haben sollen.²⁾

19. Wenn eine bei der Übernahme von (Leihe)gut eingegangene Verpflichtung nicht erfüllt wird.

II. Titel: Von der Bedeutung der Frist von fünfzig und dreißig Jahren

1. Daß nach 50 Jahren die Landlose der Goten und Römer nicht mehr zurückgefordert werden sollen. †

Gotische Landlose und Römerdrittel, die innerhalb 50 Jahren nicht zurückgefordert worden sind, dürfen keinesfalls zurückverlangt werden.

2. Daß flüchtige Sklaven nach 50 Jahren nicht mehr in die Knechtschaft zurückgefordert werden können.

Flüchtige Sklaven, die nicht innerhalb 50 Jahren aufgefunden worden sind, darf man nicht mehr in die Knechtschaft zurückfordern.

3. Daß alle Ansprüche nach 30 Jahren verjähren sollen.

Alle Sachen, seien es gute oder schlechte, auch Strafsachen, die nicht innerhalb 30 Jahren entschieden worden sind, oder Sklaven, um die sich Streit erhoben hatte oder erhebt, wenn über jene nicht entschieden oder diese nicht zurückgeholt worden sind, können auf keine Weise nochmals eingeklagt werden. Wenn jemand aber nach diesem Zeitraum von 30 Jahren die Sache (nochmals) in Gang zu bringen versucht, so stehe ihm dieser

¹⁾ Vgl. L. Vis. X, 2, 1.

²⁾ Beispiel einer authentischen Auslegung.